

## LINKE streitet für Mindestlohn

In Oberhavel gibt es über 15.000 Niedriglöhner



Gut 400 Aktivistinnen und Aktivistinnen nahmen an der 1. Mai Demonstration in Hennigsdorf teil, die von Gewerkschaften, SPD und LINKE organisiert wurde. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern war auch Harald Petzold, der Direktkandidat der LINKEN im Wahlkreis 58. Auch Mitarbeiter/-innen des Bosch-Siemens Haushaltsgerätekonzerns Nau-

en, die für einen Tarifvertrag am Standort Nauen streiten, waren vor Ort. Bei der anschließenden Kundgebung auf dem Rathausplatz waren es dann schon 600 Interessierte die den Worten der Redner lauschten. In der Rede des Staatssekretärs aus dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie, Prof. Dr. Wolfgang Schroeder, ging es im Kern um

gute Arbeit mit fairem Lohn und sichere Ausbildungsplätze. Weiter machte er deutlich, dass die SPD geführten Länder eine Initiative für mehr Gerechtigkeit im Bunderrat starten wollen. Dass die SPD dafür auch DIE LINKE braucht, wird im Bundestagswahlkampf schon mal vergessen. „Für uns war es angesichts der über 15.000 Niedriglöhner und der über 2.000 Menschen in Oberhavel, die trotz Vollzeitarbeit noch zum Grundversicherungssamt müssen, wichtig, das Thema Mindestlohn in den Mittelpunkt zu stellen.“, so Ralf Wunderlich, Kreisgeschäftsführer der LINKEN. Ein weiteres Thema auf der Kundgebung war die Erinnerung an die Zerschlagung der Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten vor 80 Jahren. RR



DIE LINKE fordert den flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn bereits seit 2005 und wird nicht müde, ihre Forderung immer wieder zu wiederholen. Fotos(2): T. Wunderlich

# Ein Wahlgeschenk,

das die Altersarmut in Ost und West nicht verhindern wird!



Foto: uschi dreiucker / pixelio.de

Um es vorwegzunehmen, ich freue mich natürlich mit den ostdeutschen Rentnern, die zum 01.07.2013 eine Rentenerhöhung um 3,29 Prozent erhalten sollen. Doch es ist nicht einzusehen, dass im gleichen Zug die Renten im Westen faktisch gekürzt werden, da sie nur um 0,25 Prozent steigen sollen. Unter Berücksichtigung der Inflation ist dies sogar eine Rentenkürzung. Soll hier der Anschein erweckt werden, dass die Regierung ihr Herz für die Ostdeutschen entdeckt hat? Für mich bestätigt diese differenzierte Rentenerhöhung nur, dass Deutschland kein einzig Rentenland ist, sondern in dieser Frage ein geteiltes Land bleibt.

Die Bundesregierung hat ganz klar ihr Wahlversprechen gebrochen, dass in den ersten zwei Jahren der Legislaturperiode 2009 bis 2013 die Rentenangleichung zwischen Ost und West auf den

Weg gebracht werden soll. Nach wie vor ist der Rentenwert West mit 28,14 Euro deutlich höher als der Rentenwert Ost mit 25,74 Euro. Das Ziel der Angleichung der Ostrenten an die Westrenten ist somit weiterhin auf lange Sicht verfehlt. Verstärkt wird dieser Effekt auch noch dadurch, dass das Lohnniveau im Osten immer noch deutlich niedriger ist als im Westen, denn wer weniger verdient erhält auch weniger Rente. Die Löhne sind auch keineswegs überproportional gegenüber den Westlöhnen gestiegen, auch wenn sich dies in verschiedenen Tarifabschlüssen widerspiegelt, denn dabei wurde vergessen, dass eine Vielzahl der Beschäftigten keinen Anspruch auf Tariflohn hat. Das Lohnniveau im Osten ist somit um ein Viertel niedriger als im Westen.

Es ist der falsche Weg, nur die Angleichung von Ost- und West-

renten zu verfolgen. Besser wäre es, neben der Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns auch über die Einführung einer Mindestrente zu sprechen, die vor Altersarmut schützt. Auch müssen Löhne im Osten zumindest so lange gegenüber Löhnen im Westen aufgewertet werden, so lange es hier noch kein gleiches Lohnniveau gibt. Die Absenkung der Zahlbeträge der Renten muss verhindert werden. Das geht aber nur über eine Eindämmung des Niedriglohnssektors und wenn endlich gute Arbeit mit einem anständigen Lohn vergütet wird. Ebenso muss die Absenkung des Rentenniveaus ausgeglichen werden, die durch die Privatisierung der Altersvorsorge über Riester- und Rürup-Renten entstanden ist. Am 20.03.2013 habe ich an der 7. Podiumsdiskussion der Volkssolidarität teilgenommen, die sich mit der Frage befasste, ob Renten unsere jetzigen und künftigen Seniorinnen und Senioren vor Altersarmut schützen. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass es gelingt, dass weder junge noch alte Menschen auf die Versorgung durch die Tafeln angewiesen sind.

M. Elte

## Vorgemerkt!

▶ **30.05.2013 10.00 Uhr**

1-Euro-Frühstück zum Thema „Für eine neue Kultur des Alterns“ mit Birgit Wöllert (MdB) in den Räumen der LINKEN in der Bernauer Straße 71 in Oranienburg

# Kremmen läuft!

## Harald Petzold läuft für DIE LINKE

Am ersten Sonntag im Mai sind ca. 300 eingetragene Läufer sowie weitere Gäste auf dem Sportplatz in Sommerfeld bei bestem Wetter erschienen.

Wir begrüßten insbesondere unseren Läufer Harald Petzold, den Bundestagskandidaten 2013 im Wahlkreis 58 für DIE LINKE.

Vielen Dank an Harald für die Mühen bei strahlendem Sonnenschein für DIE LINKE an den Start

zu gehen. Die optische Positionierung gehörte dazu. Harald hat sich gut über die Strecke und rund um den Beetzer See auf der Strecke von 10 km gehalten. Er kann stolz über die Platzierung und Leistung sein. Wir wünschen ihm auf alle Fälle weiter alles Gute.

*Detlef Groß, BO Kremmen*

*Foto: [www.facebook.com/harald.petzold](http://www.facebook.com/harald.petzold)*



## Zu Gast bei Freunden



Am 15. Mai waren die Vorstandsmitglieder Regina Friedemann, Ralf Wunderlich und Michael Elte zu Gast auf dem Maifest der LINKEN in der Gemeinde Wustermark im Havelland. Mit dabei hatten wir unsere Videokamera und haben auch fleißig gefilmt. Das Ergebnis könnt ihr nach dem Schnitt in Kürze auf unserer Webseite sehen. Hier seht ihr das Abschlussfoto eines tollen Maifestes der LINKEN mit Tobias Bank, Harald Petzold, Spitzenkandidatin der LINKEN im Land Brandenburg für die Bundestagswahl 2013 - Diana Golze, Bernd Riexinger - Bundesvorsitzender der LINKEN, und der Kreisvorsitzenden der LINKEN Havelland - Karin Heckert und den BMX-Raidern

*Foto: Gast mit Kamera H. Petzold*

# Tag der Befreiung

## Kampf gegen die Rechtsextremisten wichtiger denn je

Der 8. Mai ist der Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. In vielen Orten in Oberhavel gedachte DIE LINKE der Opfer. „Am 8. Mai gedenken wir der unzähligen Opfer des Hitlerfaschismus“, so Christian Görke, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE im Landtag Brandenburg. „Es ist der Tag der Befreiung, der Tag des Sieges über die unmenschliche Barbarei. DIE LINKE Brandenburg wird an zahlreichen Orten in der Mark die unzähligen Opfer rassistischer und politischer Verfolgung ehren und dem antifaschistischen Widerstand gedenken.“ sagte Görke am 7. Mai.

Uns mahnt dieser Tag jedes Jahr auf ein Neues: Krieg ist und bleibt kein Mittel der Politik und er löst auch keine Konflikte! Das gilt in Afghanistan wie überall auf der Welt. DIE LINKE Brandenburg ist die Friedenspartei in diesem Land. Wir setzen uns für den sofortigen und vollständigen Abzug der Soldaten aus Afghanistan sowie anderen Krisenregionen ein und wir fordern eine lückenlose Aufklärung im NSU - Mordprozess. „In Brandenburg stellen wir uns mit aller Kraft den antidemokratischen und antisemitischen Kräften entgegen“, betont Stefan Ludwig, Landesvorsitzender der LINKEN im Land Brandenburg. „DIE LINKE Brandenburg duldet keine Rechtsextremen und setzt sich weiter für ein bundesweites NPD-Verbot ein!“

Auch in Oberhavel ist der Kampf gegen die Rechtsextremisten wichtiger denn je. Kommt es

doch immer wieder zu Aktionen der Neonazis in unserem Kreis. Erst kürzlich fanden Demonstrationen der NPD in Gransee und Zehdenick statt. In Hennigsdorf verbreiteten Mitglieder der NPD Ende Ap-

ril unter der Überschrift „Einmal Deutschland und zurück - Asyl ist kein Selbstbedienungsladen“ ungestört ihre Menschen verachtenden Parolen. Nach Zeitungsberichten soll die Radtour des Rotary-Clubs an der Demo vorbeigeführt haben. Warum man die Nazis gewähren ließ und das obwohl Hennigsdorfs Bürgermeister unter den Teilnehmer/-innen der Radtour gewesen sein soll, muss weiter hinterfragt werden. Am 6. Mai kam dann die Nachricht über den Ticker, dass Neonazis zum Thema „Erlebnisberichte über die Gräueltaten des Krieges und der eingefallenen bolschewistischen Horden“ eine Veranstaltung durchführen wollen. Der Ort der Veranstaltung war nicht bekannt, aber ein Schleusungspunkt von dem die Neonazis zum Veranstaltungsort gebracht werden sollten. In kürzester Zeit ist es gelungen 40 Menschen zusammenzutrommeln und eine Kundgebung am Schleusungspunkt an einer Oranienburger Tankstelle zu organisieren. Die Presse schrieb später, dass diese Kundgebung die Veran-



Mitglieder der LINKEN Gransee am Sowjetischen Ehrenmal in Schönermark Foto: Egbert Hahn

staltung der Nazis verhindert hat. Ein weiterer Vorfall ereignete sich bei einem Fußballspiel beim TuS 1896 in Sachsenhausen. Vermutlich Rechtsradikale enthüllten ein Transparent mit der Aufschrift „GAS GEBEN SACHSENHAUSEN“. Die Polizei schritt erst ein, nachdem Fans des SV Babelsberg 03 sich auf den Weg machten um das Plakat zu entfernen. Aktivisten aus der Antifaszene wollen hinter dem Plakat ein Mitglied bzw. Spieler des TuS erkannt haben. Der TuS 1896 distanziert sich von der Plakat-Aktion und schreibt auf seiner Webseite: „Wir verachten rechtsradikales, rassistisches und sonstiges faschistisches Gedankengut! Wir distanzieren uns aufs Äußerste von jeglichem Extremismus. Der Verein TuS 1896 Sachsenhausen verurteilt diese Aktion aufs äußerste und wird sich der Sache annehmen und auf den Grund gehen. Anschließend wird eine Auswertung erfolgen und Konsequenzen gezogen, das kann bis zum Ausschluss der Schuldigen aus dem Verein führen.“

RR

# Ein Jahr Ein-Euro-Frühstück

## Hilfe zur Selbsthilfe hat sich bewährt

Im April lag das zwölfte Ein-Euro-Frühstück hinter uns. Es sah zunächst nicht so aus, dass dieses Frühstück so erfolgreich sein wird. Doch die Idee, beim Frühstück soziale Themen zu erörtern und auch Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten, hat sich bewährt. Bei einigen dieser Frühstückveranstaltungen blieb nicht ein einziger Stuhl leer, so als ich zum Pfändungsschutzkonto informiert habe oder auch zu meinem Bericht, dass unter gewissen Voraussetzungen Jobcenter verpflichtet sind, Energieschulden zu übernehmen.

In diesem Jahr konnte ich auch auf Fachreferenten zurückgreifen. So informierte der Fachbuchautor Ludwig Zimmermann darüber, dass die vom Landkreis Oberhavel angewandte Unterkunftsrichtlinie rechtswidrig ist und daher nur Klagen helfen, um die richtigen Wohnkosten vom Landkreis zu erhalten. Hier blieb auch kein Stuhl frei.

Rechtsanwalt Gerd Klier konnte gewonnen werden, um über Patientenrechte, Patientenverfügungen, Betreuungsvereinbarungen und Vorsorgevollmachten zu informieren. Auch bei diesen Veranstaltungen blieb kein Platz leer. Sowohl für das Sozialrecht als auch für das Medizinrecht gilt, dass anwaltliche Beratung durch Fachanwälte wichtig ist. Nur so kann man eine qualitativ hochwertige und sachgerechte Beratung erwarten und erfahren, welche Rechtsfolgen ein bestimmtes Verhalten oder eine bestimmte



*So lecker sieht das Frühstück bei uns aus. Komm doch einfach mal vorbei! Die Termine findest du in unserer Zeitung. Foto: R. Wunderlich*

Willenserklärung nach sich ziehen. So birgt eine Vorsorgevollmacht hohe Risiken in sich, da es keine Rechenschaftspflicht gegenüber dem Vollmachtgeber gibt. Vorformulierte Muster sind oft nur unzureichend und decken meist den speziellen Sachverhalt nicht ab. Wichtig war auch der Hinweis, dass die einfachste Pati-

entenverfügung bereits dadurch bewirkt werden kann, dass man einen Zettel bei sich trägt, auf dem die Anschrift desjenigen verzeichnet ist, der für den Fall der Erkrankung informiert werden soll und erforderlichenfalls Entscheidungen treffen soll, wenn man selbst diese Entscheidungen nicht treffen kann. *Michael Elte*



*180 Teilnehmer/-innen am 7. Mai bei der Demo in Oranienburg für mehr Barrierefreiheit anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in Oranienburg. Unter den Teilnehmer/-innen Harald Petzold mit weiteren Aktivisten und Aktivistinnen der LINKEN. Foto: Enrico Rossius*

# „Rassisten in Deutschland“

Das breite gesellschaftliche Entsetzen über die Terrormorde des „NSU“ bewegt die Gemüter. Wie konnte es geschehen, dass ein gutes Jahrzehnt lang ein Netz von Neonazi-Mördern und Unterstützern sein verbrecherisches Treiben durchführen konnte, ohne dass staatliche Sicherheitsbehörden ihnen das Handwerk legten? Die verdienstvolle Arbeit der Untersuchungsausschüsse legten dabei offen, dass die eigentlich der Bekämpfung des Neofaschismus dienenden Organe schwere Fehlschlüsse, Fehler und Pannen auf sich geladen haben, die einiges über problematische Vor-Einstellungen offenbaren. Doch wie ist es zu erklären, dass viele der Täter aus der ehemaligen DDR stammen? Harry Waibel, geb. 1946 im Badischen, geht es in seinem Buch „Rassisten in Deutschland“, erschienen 2012, den Ursachen des Rassismus in Deutschland nach. Dabei stellt er begrifflich nicht den Neonazismus oder den „Totalitarismus“ in den theoretischen Fokus, sondern er sieht im Rassismus den Kern für die verbrecherischen Einstellungen und Handlungen. Dies muss natürlich unseren Einspruch hervorrufen, löst er den Faschismus und Neofaschismus aus seinen ökonomischen Voraussetzungen, die ja nicht erst seit Max Horkheimer im Kapitalismus liegen. Der Blick auf den Faschismus wie auch auf den Neofaschismus in der BRD von 1949-1989 ist dabei der gleiche wie der auf die DDR, für die er zahlreiche Übergriffe, Schmierereien, aber auch Mordtaten aufzählt und dabei oft offi-

zielle Quellen wie FDJ-Berichte und MfS-Protokolle aufweist. Seine Analyse der Verbrechensgeschichte des Neofaschismus in der alten BRD ist verdienstvoll und unstrittig, aber er kommt sehr vorschnell zu einer Gleichsetzung von Antisemitismus und Antizionismus, die ja im offiziellen Diskurs die Kritik an der offiziellen Politik der israelischen Regierungen unter antisemitischen Generalverdacht stellt. Der Neofaschismus der Bonner Republik war die Folge von Verdrängung, Restauration, autoritären Strukturen und Antikommunismus im Weststaat. Aber waren deshalb die keinesfalls zu verharmlosenden Verbrechen gegen Vertragsarbeiter aus Vietnam, Mocambique oder Kuba bzw. antipolnische Übergriffe in der DDR dasselbe „in Rot“? Wohl kaum, denn Waigel muss implizit einräumen, dass die FDJ und die staatlichen Organe in der Regel die Aufklärung im juristischen wie im kulturellen Sinne vorzunehmen bestrebt waren. In seiner Argumentation daher steckt eine gehörige Portion Zirkelschlüssigkeit. Erstaunlich ist, dass er diesen Untaten für die BRD 40 Seiten, der DDR aber 80 Seiten einräumt. Wenn es sein Bestreben war, eine Geschichte des Nachkriegsrassismus für beide Staaten plus für das vereinigte Deutschland zu schreiben, ist die Gewichtung durchaus misslungen und auch Teile seiner Bewertung müssen zum Widerspruch herausfordern. Dennoch bleibt die Tatsache der Existenz von Rassismus in Teilen der DDR-Bevölkerung festzuhalten.

Im Anhang dokumentiert Waigel zunächst alle von ihm quellenkundlich registrierten fremdenfeindlichen Übergriffe in der DDR, anschließend jene im vereinten Deutschland. Für die letztgenannte Phase kommt er zu dem Ergebnis, dass seit dem 3. Oktober 1990 von rund 250 Todesopfern faschistischer Gewalt auszugehen ist. Damit übertrifft er alle anderen Angaben und Forschungsergebnisse. In dieser Genauigkeit liegt zweifelsfrei ein Pluspunkt dieses 447 Seiten starken Opus. Manches Urteil allerdings verärgert gründlich. Und so bleibt Ratlosigkeit über ein „janusköpfiges“ Handbuch. Wir alle wissen, dass eine Aufarbeitung der Vergangenheit dann schwierig ist, wenn aufgrund der politischen Konstellationen und persönlichen Verstrickungen Blockaden erzeugt werden, deren Beharrungsvermögen recht lang sein kann. Nein, die DDR hat versucht, den Nährboden für den Faschismus zu beseitigen. Vielleicht aber konnte sie nicht verhindern, dass sich trotzdem eine Art von Luftwurzeln bilden konnte, die sich auch von Gärungsprozessen an der Basis der Gesellschaft ernährten und so zur Fortexistenz rückständiger und auch neofaschistischer Haltungen besonders in der zweiten Lebenshälfte der DDR beitrugen. Diesem Problem muss man wissenschaftlich sauber und abgesichert nachgehen, will man zu relevanten und zukunftsorientierten Schlüssen gelangen.

**weiter auf Seite 7 unten** ⇔⇔

# Vorstandswahlen in Glienicke

## Glienicker LINKE jetzt mit Doppelspitze

Am 29. April trafen sich die Mitglieder des Ortsverbandes der Partei DIE LINKE in Glienicke zu einer Wahlversammlung in der Kegelbahn der Sporthalle. Neben der Arbeitsplanung für das laufende Jahr standen auch Wahlen zum Vorstand des Ortsverbandes auf der Tagesordnung. Über den guten Besuch freute sich vor allem Eckart Damm, der als scheidender Vorsitzender den Arbeitsbericht hielt. Die Bedingungen seien für den Ortsverband nicht immer günstig gewesen, gab er zu bedenken. Die Fraktion in der Gemeindevertretung habe gute Arbeit im Dienste der Bürgerinnen und Bürger geleistet, man habe erfolgreich die Interessen der Altanschießer vertreten, die zum zweiten Male für ihren Abwasseranschluss hätten zahlen sollen, und sich zu weiteren wichtigen Fragen Glienickes, auch im „Glienicker Kurier“, zu Wort gemeldet. Gerade in diesem Jahr werden die LINKEN sich den sozialen Fragen widmen, die den Bürgerinnen und Bürgern „auf den Nägeln bren-

nen“, betonte Eckart Damm.

Er wolle sich nun aus der Vorstandsspitze zurückziehen, bleibe aber aktiv als Mitglied der Redaktion des „Glienicker Kurier“ und in der Mitgliederbetreuung des Ortsverbandes. Der Dank der Mitglieder der Versammlung war ihm gewiss. Vor der Wahl der neuen

Vorstandsspitze steckten die Sozialisten die weiteren Aufgaben des Jahres 2013 ab. Den gegen die von der CDU/FDP/GBL-Mehrheit beschlossenen völlig überhöhten Friedhofsgebühren eingereichten Bürgerantrag habe man nach besten Kräften unterstützt und werde dies auch zukünftig tun, einen Seniorenbeirat will man durchsetzen, den fälligen Mietspiegel für Glienicke einfordern, sich für die Stärkung der Jugendarbeit einsetzen und immer dann zur Stelle sein, wo Allgemeininter-



Foto v.l.n.r. Holger Czitrich-Stahl, Dr. Barbara Giessmann, Eckart Damm  
Foto: privat

sen gefordert oder gefährdet sind. Außerdem stehen 2013 und 2014 vier Wahlen vor der Tür, in denen man sich als LINKE für eine bessere und gerechtere Gesellschaft stark machen will.

Anschließend schritten die anwesenden Mitglieder zur Wahl und wählten mit Dr. Barbara Giessmann und Holger Czitrich-Stahl eine „Doppelspitze“. Sie zeigten sich optimistisch, gemeinsam mit der Fraktion 2013 zu einem erfolgreichen Jahr für DIE LINKE zu gestalten. RR

⇒⇒ Fortsetzung von Seite 6

Leider nicht an allen Stellen seines Buches erleuchtet Waigel diese notwendige, auch „gesamtdeutsch“ anzulegende Forschungsperspektive. RR

Harry Waibel, Rassisten in Deutschland. Peter Lang Verlag Frankfurt am Main u.a., 447 Seiten, 59,95 Euro

### Termine in der Geschäftsstelle

- ▶ **28.05.2013 18.30 Uhr** Kreisvorstandssitzung
- ▶ **06.06.2013 18.30 Uhr** Fraktionssitzung Kreistag
- ▶ **12.06.2013 18.00 Uhr** Eröffnung der Plakatausstellung: „Die »neue« Bundeswehr: Werbung und Wirklichkeit“ mit **Harald Petzold** und dem Ausenpolitischen Sprecher, Stellvertretender Vorsitzender der LINKEN und Spitzenkandidaten der LINKEN für die Bundestagswahl 2013, **Jan van Aken**
- ▶ **17.06.2013 14.00 Uhr** AG Senioren - Lesung zu Leben und Werk Stefan Heyms, der in diesem Jahr 100 geworden wäre



# Zeitzeugen 1933

## Gewerkschaften unterm Hakenkreuz

Fraktion und Ortsverband der LINKEN hatten für den 7.5. zu einer historischen Lesung zum Gedenken an die Zerschlagung der Gewerkschaften durch das NS-Regime am 2. Mai 1933 eingeladen. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Holger Czitrich-Stahl die Gäste und erinnerte an den Zeitraum vom 30. Januar 1933 bis zum 2. Mai 1933. Seit seiner verfassungswidrigen Ernennung zum Reichskanzler hatten Hitler und die NSDAP den Weg in die Diktatur gezielt mit brutalsten Mitteln, Einschüchterung und Terror beschritten. Der Reichstagsbrand, das „Ermächtigungsgesetz“ und der 2. Mai 1933 gehören in die Reihe der Phase der Zerschlagung der Arbeiterbewegung. Czitrich-Stahl erinnerte an den 10. Mai, den Tag der Bücherverbrennungen durch die Nazis und daran, dass die meisten der im folgenden Teil gelesenen Autoren selbst Opfer dieser barbarischen Aktion wurden. Dr. Barbara Giessmann, Monika Karrer, Prof. Dr. Ernst Günter Giessmann und H. Czitrich-Stahl lasen nun wechselweise aus zeitgenössischen



v.l.n.r. Prof. Dr. Ernst G. Giessmann, Dr. Barbara Giessmann, Holger Czitrich-Stahl, Monika Karrer.  
Foto: privat

Texten von Carl von Ossietzky, Paul Löbe, Otto Buchwitz, Wilhelm Dittmann, Max Seydewitz, Wilhelm Hoegner, Jan Petersen, Stephan Hermlin und dem Frohnauer Peter Neuhof und rekonstruierten so ein Bild der sich damals ausbreitenden Unterdrückung und Angst, des Zwanges zum Untertauchen und zur Flucht, aber auch der andererseits schnell um sich greifenden Anpassung und Unterordnung eines Großteils der Bevölkerung. Verweigerung und Widerstand wurden schnell zur

Plakates der KPD zu zeigen, desentwegen am 9. April 1932 SA-Männer den Glienicker Gerhard Weiß erschossen hatten.

Im Anschluss an die Lesungen entwickelte sich eine höchst interessante Diskussion über die Lehren aus jener dunklen Zeit des Weges in die faschistische Diktatur. Können sich solche Umstände wiederholen, aus denen Unterdrückung, Terror und Anpassung erwachsen? Einig war man sich darin, dass die gegenwärtige Krise viele vergleichbare Momente produziert hat, die damals in den Nazismus führten. Besorgt zeigte man sich über den Umgang mit den NSU-Morden, auch mit der Prozessberichterstattung aus München. Nachdenklichkeit und Besorgnis überwogen.

Zwar war der Kreis der Besucher relativ überschaubar, doch interessiert und höchst kompetent, so dass die Veranstalter eine Fortsetzung für den Herbst ankündigten.

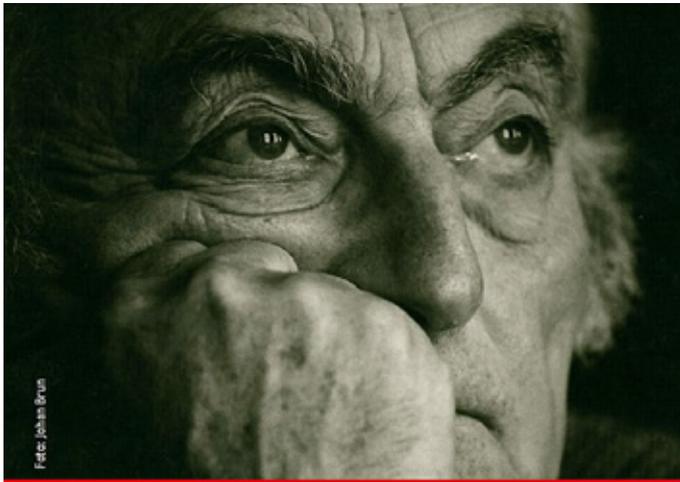
Gefahr für Leib und Leben, die Diktatur drohte stets auch die Familien zu spalten. Unser Ortschronist Joachim Kullmann ließ es sich nicht nehmen, eine Replik jenes

RR



# Lesung mit Franz Sodann

## „STEFAN HEYM - Einer, der nie schwieg“



### Stefan Heym – Einer, der nie schwieg

Szenische Lesung

Einer, der nie schwieg... Und er hätte schweigen können, 1931 als Gymnasiast, doch er veröffentlichte ein Gedicht gegen den Militarismus und wurde von der Schule relegiert. Er hätte sich einrichten können in den USA im Schutz vor den Nazis, doch er zog in den Krieg. Er hätte sich zurückhalten können 1945 als Journalist im befreiten Deutschland, doch Heym machte keinen Hehl aus seiner prosowjetischen Einstellung und wurde in die USA zurückbeordert. Er hätte sich dort eine Nische suchen können, aber ging, um unzensiert schreiben zu können, zurück nach Europa, in die DDR. Und auch da eckte er an, wie auch später in der BRD. Heym hat sich immer eingemischt, war immer politisch, hat nie geschwiegen, hat Schwierigkeiten gemacht und Schwierigkeiten bekommen und blieb sich stets treu. Im April 2013 wäre Stefan Heym 100 Jahre alt geworden.

Stefan Heym, am 10. April 1913 in Chemnitz geboren als Sohn einer jüdischen Mittelstandsfamilie; musste 1933 ins Exil; 1942 in den USA mit dem Debütroman „Hostages“ erster Bestseller; 1943 Eintritt in die US-Armee, erlebte die Invasion in der Normandie; 1945 Rückkehr nach Deutschland als US-Offizier; Zurückversetzung in die USA wegen seiner prosowjetischen Einstellung; 1953 Übersiedelung in die DDR; Pendler zwischen Ost und West; Unterstützer der friedlichen

Revolution 1989; kandidierte 1994 als „Unabhängiger“ für die PDS, gewann das Direktmandat und eröffnete als Alterspräsident den 13. Deutschen Bundestag; am 16. Dezember 2001 in Israel gestorben.

Romane wie „The Crusaders“ (1948, dt.: „Kreuzfahrer von heute“), „Der König-David-Bericht“ (1972), „5 Tage im Juni“ (1974) oder „Ahasver“ (1981) machten ihn zu einem international anerkannten Autor.

Zur feierlichen Würdigung seines Lebenswerkes gründete sich in Berlin anlässlich seines 100. Geburtstages ein Festkomitee, dem Weggefährten, Freunde, Künstler, Politiker, die Rosa-Luxemburg-Stiftung und Thomas Nord angehören. Für Thomas Nord als ehemaliger persönlicher Mitarbeiter des Abgeordneten und Alterspräsidenten des Deutschen Bundestages war es eine ehrende Verpflichtung, dieses Festkomitee mit zu initiieren.

Wir wollen das Lebenswerk von Stefan Heym zu seinem 100. Geburtstag würdigen. Wir laden alle ein, sich daran zu beteiligen. Lassen Sie uns Stefan Heym ehren, indem wir seine Bücher lesen, über seine Gedanken sprechen und Haltung beweisen wie er.

Eines der vielfältigen Projekte entwickelte und produzierte der Schauspieler und Regisseur Franz Sodann mit einer szenischen Lesung zum Leben und zum Werk von Stefan Heym. Die Uraufführung fand am 16. Juni 2012 zum „Fest der LINKEN“ in Berlin statt, die einen starken positiven Widerhall fand. Thomas Nord wird auf einer Brandenburg-Tour gemeinsam mit weiteren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens diese szenische Lesung im Frühjahr 2013 präsentieren.

Wir laden Sie alle ein, sich daran zu beteiligen. Lasst uns Stefan Heym ehren, indem wir uns nützen, um es mit Brecht zu sagen.

*Thomas Nord*

Die Lesung findet am

▶ **3. Juni 2013 um 18.30 Uhr** im

Bürgerzentrum Oranienburg in der Albert-Buchmann-Str. 17 statt.

**Der Eintritt ist frei!**

## Filmzeit bei der LINKEN

Mit Margarethe von Trottas Spielfilm „Rosa Luxemburg“ endet die Ausstellung ROSA L. bei der LINKEN



Die Ausstellung „Rosa L. – Rosa Luxemburg in Kunst, Karikatur und Plakat“, die seit vielen Wochen in der Geschäftsstelle der LINKEN in der Bernauer Str. 71 zu sehen ist, geht Ende Mai zu Ende.

Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, die zahlreichen Grafiken und Plakate mit der Handschrift von Künstlern aus Ost und West zu sehen und deren vielfältige künstlerische Sicht auf die Persönlichkeit von Rosa Luxemburg zu genießen.

Mit der Vorführung des berühmten Films „Rosa Luxemburg“ von Margarethe von Trotta setzt die LINKE auch zur Finissage einen künstlerischen Akzent als Anregung zum Nachdenken über die couragierte und kompromisslose Verfechterin eines humanen Sozialismus. Interessierte sind zu dem Filmabend

▶ am **24. Mai um 19.00 Uhr** in die Bernauer Straße 71 in Oranienburg herzlich eingeladen.

### Der Eintritt ist frei.

Rosa Luxemburg wurde Anfang des 20. Jahrhunderts zur Symbolfigur der Arbeiterbewegung. Prozesse, Gefängnisaufenthalte, politische Kämpfe und Unruhen prägen ihre letzten Jahre. In Freundschaft verbunden mit Clara Zetkin und Karl Liebknecht, liiert mit Revolutionären wie Leo Jogiches und Kostja Zetkin, führt sie ein leidenschaftliches und intensives Leben. Barbara Sukowa gelingt eine überzeugende Rosa, für die sie auf dem Filmfestival in Cannes mit der Auszeichnung als beste Darstellerin geehrt wurde. Das Filmband in Gold als bester Film ging an Margarethe von Trotta.

Foto: R. Wunderlich

## Wir gratulieren!

Wir gratulieren allen Geburtstagskindern im Mai.

Geburtstagsgrüße gehen zum:

Nur in der Printausgabe

## Impressum

Auflage: 600 Stück  
**V.i.S.d.P.: Gerrit Große**  
Satz: Ralf Wunderlich

DIE LINKE. Oberhavel  
Redaktion Rote Reporter  
Bernauer Straße 71  
16515 Oranienburg  
Email: [kreisinfo@die-linke-ohv.de](mailto:kreisinfo@die-linke-ohv.de)  
Tel: 03301 20 09 90  
Funk: 0171 930 1616

Redaktionsschluss: 3. Juni 13